

Gehe nicht in die Knie

Lk 4,1-13

17. Febr. '13

Liebe Schwestern und Brüder im Glauben,
im jüdischen Glauben „verkörpert“ der Teufel alle Mächte,
die unsere Beziehung mit Gott stören, alle die vielen
Kräfte, die uns fesseln können.

Im Evangelium von heute hören wir eine Bildgeschichte,
als Streitgespräch gestaltet, die Motive und Symbole aus
dem AT beinhaltet – wie die Zahl 40, die in Verbindung
steht mit der Vorbereitung für ein öffentliches Auftreten.
40-jährige Wüstenwanderung des Volkes Israels, 40 Tage
hält sich Mose auf dem Berg Sinai auf, bis er die
Gesetzestafeln bekommt.

Das Streitgespräch gestaltet sich wie ein inneres Drama, als
Ringens Jesu um die Werte, die ihm wichtig sind und an
denen er sein Leben orientiert.

Die Versuchungen, die Jesus erlebt, sind uns nicht fremd:
den Menschen auf Genuss und materielle Werte auf die
Befriedigung all unserer Bedürfnisse zu reduzieren.

Macht, Einfluss, Herrschen, stärker zu sein, anderen
überlegen zu sein, solche Wünsche kennen wir auch.

„Der Mensch lebt nicht nur vom Brot“. Das ist die
Reaktion Jesu auf alle diese Versuchungen.

Und er meint damit: Es gibt auch einen Hunger nach Sinn,
nach erfülltem Leben. Auch geistige Nahrung braucht der
Mensch, um nicht zu verkümmern.

Und Jesus will nicht der Große sein, sondern der Diener
aller. Er wählt die „Fußgängerkarriere“ - den Weg durch
die Dörfer Galiläas.

Denn er will sich einzig und allein vor Gott niederwerfen.
Mit seinem Verhalten sagt uns Jesus heute:

Gehe nicht in die Knie, wenn die Versuchungen kommen.

Wir Christen werden hier nicht verfolgt. Verfolgt nicht,
aber wohl versucht, uns anzupassen, unser Christsein zu
verstecken, nicht aufzufallen, wenn es angebracht wäre, ein
Bekenntnis abzugeben und öffentlich für christliche Werte
einzutreten.

Meistens sind wir Christen im Alltag auf raffinierter Art auf
die Probe gestellt. Schon Kinder und Jugendliche machen
die Erfahrung, dass nicht überall gut ankommt, wenn sie
erzählen, sie hatten Gruppenstunde bei den Pfadfindern,
oder waren am Sonntag in der Kirche.

Die Versuchung ist oft da, lieber zu schweigen und nicht zu bekennen, dass einer praktizierender Christ ist.

Christsein ist keine Privatsache, sondern eine persönliche Angelegenheit, die ich nicht zu verbergen habe.

Gehe nicht in die Knie, sagt Jesus mit seinem Verhalten.

Sei wachsam, wo andere dich von deinen Überzeugungen weglocken wollen!

Gehe nicht in die Knie: vor keinen Menschen, vor keiner Macht. Sag nein zu allem, was dich fesseln will, zu allen Neigungen, die den Menschen versklaven.

Leiste Widerstand und bleib standhaft.

Mit seinem Verhalten sagt uns Jesus: Sag Ja zu den inneren Überzeugungen, sag Ja zu Gott.

Angelus Silesius schreibt: „Halt an, wo läufst du hin? Der Himmel ist in dir, suchst du Gott anders wo, du fehlst ihn für und für“.

Zwei Fragen können wir uns in dieser Fastenzeit stellen.

Erste: Vor wem gehe ich in die Knie? Von wem lasse ich mein Leben bestimmen?

Und die zweite: Wovon lebe ich wirklich? Was gibt mir Sinn und Orientierung? Ist es die Botschaft Jesu?

Vor nichts das Knie beugen

Gott,
wir beugen das Knie
vor diesem und jenem,
wir beugen das Knie
vor dem Geld, vor der Macht.

Er, Jesus,
beugte vor nichts sein Knie
auch nicht vor der Aussicht,
alle Macht und Herrlichkeit der Welt zu besitzen.

Er beugte sein Knie
vor dem Unsichtbaren,
von wo her
Er seine Anweisungen empfing.

Er hinterließ uns Christen
als sehr wichtigen Punkt
in seinem Testament,
wir sollten
vor nichts das Knie beugen.